

Weder planlos noch geplant

Martin Frommelts «Création» an Musiktagen

DONAUESCHINGEN – Die Kolumba, das Kunstmuseum der Erzdiözese Köln, machte dem Schaaner Künstler Martin Frommelt ein besonderes Geschenk zum 75. Geburtstag: Am Samstag wurde Frommelts Zyklus «Création» in Form einer fünfstündigen Performance im Rahmen der Donaueschinger Musiktage eindrücklich erlebbar gemacht.

Die Kolumba sammelt Martin Frommelt seit etlichen Jahren, seit er und Evi Kliemand Köln besucht hatten, um den Kölnern das Wirken Ferdinand Niggs ins Gedächtnis zu rufen, der 1912 bis 1933 in der rheinischen Metropole gelehrt hatte. Kolumba-Direktor Stefan Kraus hat Frommelt nicht nur als Kunstvermittler, sondern auch als Künstler schätzen gelernt.

Die Idee einer mehrstündigen Lesung in Verbindung mit einer blätternen Gesamtschau der zu fünf Mappen geordneten 214 Farbradiierungen zur Schöpfung war vor etwa fünf Jahren im Kölner Schauspielhaus schon einmal realisiert worden, als Bühnenproduktion.

Diesmal präsentierten fünf Kuratoren, die in allmählich ansteigendem Tempo in zunächst einem, dann zwei und zuletzt allen fünf Mappen blätterten, und anfänglich zwei, zuletzt sieben Schauspieler, die frei umherwandelnd, ausgesuchte Textfragmente lasen, Frommelts Zyklus an einem gänzlich anderen Ort: in der – abgedunkelten – Aula des Donaueschinger Fürstberg-Gymnasiums. Der Lernort mit

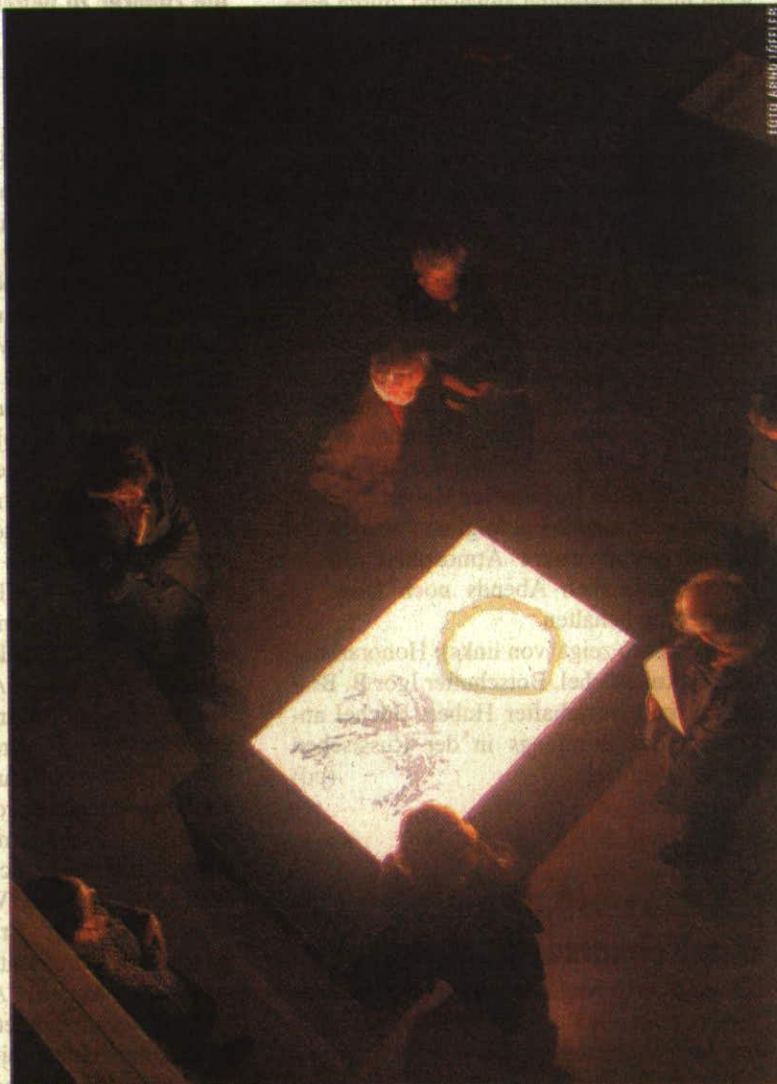
der Patina alltäglicher, schulischer Nutzung wurde so zum Erfahrungsort einer sehr vielschichtigen Performance, die nach Frommelts Ansicht die beste denkbare Art war, seine «Création» zu präsentieren. Denn, so sieht das auch Stefan Kraus, das gigantische Werk aus den Jahren 1989 bis 1999 ist nicht für statische Ausstellungen geeignet, sondern zum Blättern gedacht.

Vielschichtiges Erleben

Mit gedämpfter Stimme wandelten die Schauspieler im Traum umher und flüsterten dabei Textpassagen von dem Anthropologen Rupert Reidl, aus den Weisheitsbüchern des A T, von Petrarca, aus dem Molly-Bloom-Monolog des Joyce-Romans «Ulysses» und aus der «neuen Logik» von Raimundus Lullus. Die zur Stille angehaltenen Besucher waren eingeladen, an die Lesenden heranzutreten und genau hinzuhören; oft kamen die Schauspieler auch von selbst und flüsterten einem die Texte zu.

Meditatives Eintauchen

Wer genug Musse mitbrachte, konnte so nicht nur einen umfassenden Eindruck von den Radiierungen von expressiv-abstrahierter Gegenständlichkeit bis zu vollständig abstrakter Zeichenhaftigkeit gewinnen, sondern meditativ in die geistesgeschichtliche Evolutionsgeschichte eintauchen, die sich in medialer Verschränkung zum visuellen Aspekt der Bilder entfaltete. Durch das Neben- und Gegenei-



«Die Evolution ist weder planlos noch geplant»: Martin Frommelt und andere Besucher der «Création»-Performance.

nander der Texte zur aktuellen Evolutionstheorie, zu Betrachtungen über das Bewusstsein und das Menschsein aus spiritueller, philosophischer und literarischer Sicht durch die Jahrtausende ergaben sich in Verbindung mit den in immer neuer Kombination aus dem Dunkel aufleuchtenden Bildern eine Unzahl von Konstellationen und geistigen Anknüpfungspunkten. Für die Besucher der Musiktage,

die die Performance v. a. zwischen den Konzerten aufsuchten, bot diese Darbietung von Text und Visualität einen spannenden und inspirierenden Kontrast zur allgegenwärtigen Musik, die manchen Nachbarn offenbar zu allgegenwärtig war: Demonstrativ und lautstark wurde parallel zu den Veranstaltungen in den adretten Vorstadtgärten so mancher Rasen gemäht und so manche Hecke gestutzt.

VOLKSBLATT

MONTAG, 20. OKTOBER 2008